

**Es war einmal ein Schütze,**  
halli, hallo ein Schütze,  
der sprach zu seiner Frau:  
„Ich geh’ jetzt in den Winkel raus  
und schau’ nach Königswürden  
aus.  
Doch du weißt ganz genau:

Im Leben , im Leben  
geht mancher Schuß daneben.  
Wir denken, doch lenken  
die anderen dein Geschick.  
Im Leben, im Leben,  
da ist nicht alles eben,  
und darum braucht im Leben,  
der Mensch ein bißchen  
Glück.“

Er zielt wohl auf den Vogel,  
halli, hallo den Vogel,  
doch der fiel leider nicht.  
Ein anderer traf zur rechten Zeit.  
Das war des Schützes großes Leid.  
Ein König wurd er nicht.

Im Leben ...

Es lebe unser König,  
halli, hallo der König.  
Er ruft uns heut’ zum Fest.  
Denn Schützen feiern alle gern,

der Sinn ist froh, die Trauer fern  
auf unser’m Schützenfest.

Im Leben....

**Was kann schöner sein,**  
viel schöner als Bier und Wein?  
Das Feiern im Schützenverein  
bei „Alt und Jung!“

**Ich schieß den Hirsch im wilden  
Forst,**  
im tiefen Wald das Reh,  
den Adler auf der Klippe Horst,  
die Ente auf dem See.  
Kein Ort der Schutz gewähren  
kann,  
wo meine Büchse zielt,  
und dennoch hab ich harter Mann  
die Liebe auch gefühlt.  
Und dennoch hab ich harter Mann  
die Liebe auch gefühlt.  
Kampiere oft zur Winterszeit  
in Sturm und Wetternacht,  
hab überreift und überschneit  
den Stein zum Bett gemacht.  
Auf Dornen schlief ich, wie auf  
Flaum  
vom Nordwind unberührt.  
und dennoch hat die harte Brust  
die Liebe auch gefühlt.  
Und dennoch hat die harte Brust  
die Liebe auch gefühlt.  
Der wilde Falk ist mein Gesell,  
der Wolf mein Kampfgespann,  
der Tag geht mir mit Hundsgellä  
die Nacht mit Hussa an.

Ein Tannreis schmückt statt  
Blumenzier  
den schweißbedeckten Hut,  
und dennoch schlug die Liebe mir  
ins wilde Jägerblut.  
Und dennoch schlug die Liebe mir  
ins wilde Jägerblut.

### **Ich bin ein freier Wildbretschütz**

und hab' ein weit Revier.

Ich bin ein freier Wildbretschütz  
und hab' ein weit Revier. Horrido.

So weit die braune Heide reicht,  
gehört das Jagen mir. Horrido.

So weit die braune Heide reicht,  
gehört das Jagen mir.

Horrido, Horrido, Horrido ...

So weit der blaue Himmel reicht,  
gehört mir alle Pirsch.

Soweit der blaue Himmel reicht,  
gehört mir alle Pirsch. Horrido.

Auf Fuchs und Has und Haselhuhn,  
auf Rehbock und auf Hirsch.

Horrido.

Auf Fuchs und Has und Haselhuhn,  
auf Rehbock und auf Hirsch.

Horrido, Horrido, Horrido ...

Doch weis ich ein feins Mägdelein,  
auf das ich lieber pirsch.

Doch weis ich ein feins Mägdelein,  
auf das ich lieber pirsch. Horrido.

Viel lieber als auf Has und Huhn,  
auf Rehbock oder Hirsch. Horrido.

Viel lieber als auf Has und Huhn,  
auf Rehbock oder Hirsch.

Horrido, Horrido, Horrido ...

Doch das sie einem andern g'hört.  
macht keine Sorgen mir.

Doch das sie einem andern g'hört.  
macht keine Sorgen mir. Horrido.

Ich bin ein freier Wildbretschütz  
und hab ein weit Revier. Horrido.

Ich bin ein freier Wildbretschütz  
und hab ein weit Revier.

Horrido, Horrido, Horrido ...

### **Im Wald und auf der Heide,**

da such' ich mein Freude

Ich bin ein Jägersmann,  
ich bin ein Jägersmann!

Den Wald und Forst zu hegen,  
das Wildbret zu erlegen,

hab meine Freude dran,  
hab meine Freude dran.

Halli hallo, halli hallo,  
hab' meine Freude dran.

Halli hallo, halli hallo,  
hab meine Freude dran.

Das Huhn im schnellen Fluge,  
die Schnepf' um Zickzack-Zug,  
treff' ich mit Sicherheit.

Die Sauen, Reh und Hirsche  
erleg' ich auf der Pirsche,  
der Fuchs läßt mir sein Kleid.

Halli hallo, halli hallo,  
der Fuchs läßt mir sein Kleid.

Halli hallo, halli hallo.

der Fuchs läßt mir sein Kleid.

## Niedersachsenlied

Von der Weser bis zur Elbe,  
von dem Harz bis an den Rhein  
stehen Niedersachsens Söhne, eine  
feste Burg und Wehr,  
fest wie unsre Eichen halten  
allezeit wir stand,  
wenn Stürme brausen übers  
deutsche Vaterland, .  
wir sind die Niedersachsen,  
sturmfest und erdverwachsen,  
heil Herzog Wittekind's Stamm.

Auf blühend roter Heide starben  
einst viel tausend Mann,  
für Niedersachsentreue traf sie des  
Franken Bann,  
vieltausend Brüder fielen von des  
Henkers Hand,  
viel tausend Brüder für ihr  
Niedersachsenland:  
Wir sind die Niedersachsen,  
sturmfest und erdverwachsen,  
heil Herzog Wittekind's Stamm.

Aus der Väter Blut und Wunden  
wächst der Söhne Heldenmut,

Niedersachsen soll's bekunden: für  
die Freiheit Gut und Blut.  
Fest wie unsre Eichen halten  
allezeit wir stand,  
wenn Stürme brausen übers  
deutsche Vaterland.  
Wir sind die Niedersachsen,  
sturmfest und erdverwachsen,  
heil Herzog Wittekind's Stamm.

**Im grünen Wald**, da wo die  
Drossel singt,  
Drossel singt,  
und im Gebüsch das muntre  
Rehlein springt,  
Rehlein springt,  
wo Tannen, Fichten stehn am  
Waldessaum,  
verbleibt ich meiner Jugend  
schönsten Traum.

Das Rehlein trank wohl aus dem  
klaren Bach,  
klaren Bach,  
indes der Kuckuck aus dem Walde  
lacht,  
Walde lacht,  
der Jäger zielt schon hinter einem  
Baum,  
das war des Rehleins letzter  
Jugendtraum.

Getroffen war's und sterbend lag es  
da,  
lag es da,  
das man vorhin noch munter  
hüpfen sah,  
hüpfen sah,  
da traf der Jäger aus des Waldes  
Saum und

sprach: „Das Leben ist ja nur ein  
Traum.“  
Die Jugendjahre, die sind schon  
längst entflohn,  
längst entflohn,  
die ich verlebte als junger  
Waidmannssohn,  
Waidmannssohn.  
Er nahm die Büchse, schlug sie an  
ein Baum  
und sprach: „Das Leben ist ja nur  
ein Traum.“

**Die blauen Dragoner, sie reiten,**

mit klingendem Spiel aus dem  
Dorf,

Fanfaren sie begleiten,  
hell zu den Hügeln empor,  
hell zu den Hügeln empor.

Weit ist der Weg zurück ins  
Heimatland,  
so weit, so weit,

dort wo die Blumen blühen am  
Waldesrand,

blüht die neue Zeit, die neue Zeit.

Jeder brave Grenadier,  
sehnt heimlich sich nach ihr  
weit ist der Weg zurück ins  
Heimatland  
so weit, so weit.

Die Wolken ziehn dahin, daher,  
sie ziehn wohl übers Meer,  
der Mensch lebt nur einmal  
und dann nicht mehr, nicht mehr.

Die wiehernden Rosse, sie traben,  
wie der Pfeil so geschwind,  
es flattert unsere Fahne,  
lustig im Morgenwind,  
lustig im Morgenwind.

Weit ist der Weg ...

Auf der Heide blüht ein kleines  
Blümlein,  
und das heißt **Erika**,

heiß von hundertausen kleinen  
Bienelein  
wird's umschwärmt, Erika,  
wenn ihr Herz ist voller Süßigkeit,  
zarter Duft entströmt dem  
Blütenkeid,

auf der Heide blüht ein kleines  
Blümelein,  
und das heißt Erika.

In der Heimat wohnt ein kleines  
Mägdelein,  
und das heißt Erika,  
dieses Mädel ist mein treues  
Schätzelein

und mein Glück, Erika,  
wenn das Heidekraut rotlila blüht,  
singe ich zum Gruß Ihr dieses Lied,  
auf der Heide blüht ein kleines  
Blümelein,  
und das heißt, Erika.

In meine'm Kämmerlein blüht auch  
ein Blümelein  
und das heißt, Erika,  
schon beim Morgengraun'n so wie  
bei Dämmerchein

schaut's mich an, Erika  
und dann ist es mir, als spräch es  
laut,  
denkst du noch an deine kleine  
Braut,  
in der Heimat weint um dich ein  
Mägdelein,  
und das heißt, Erika.

**Es blies ein Jäger** wohl in sein  
Horn,  
und alles, was er blies, das war  
verlorn.  
Ei, die hussassa, traratrara,  
und alles, was er blies, das war  
verlorn.  
Soll denn mein Blasen verloren  
sein?  
Viel lieber möchte ich kein Jäger  
sein.  
Ei, die hussassa ...  
Er warf sein Netz wohl über den  
Strauch,  
da sprang ein schwarzbraun  
Mägdelein heraus,  
Ei, die hussassa ...  
Ach, schwarzbraunes Mägdelein,  
entspring mir nicht,  
ich habe große Hunde, die holen  
dich,  
Ei, die hussassa ...  
Deine großen Hunde, die fürcht'  
ich nicht,  
sie kennen meine hohen, weiten  
Sprünge nicht,  
Ei, die hussassa ...

Deine hohen, weiten Sprünge, die  
kennen sie wohl,  
sie wissen, daß du heute noch  
sterben sollst.  
Ei, die hussassa ...  
Und sterb' ich heute, so bin ich tot,  
begräbt man mich unter Rosen rot.  
Ei, die hussassa ...  
Er warf ihr das Netz wohl über den  
Arm,  
da schrie das Mägdelein, daß Gott  
erbarm.  
Ei, die hussassa ...  
Er warf ihr das Netz wohl über den  
Fuß,  
daß sie zu Boden fallen muß.  
Ei, die hussassa ...  
Er warf ihr das Netz wohl über den  
Leib,  
da ward sie des jungfrischen Jägers  
Weib.  
Ei, die hussassa ...

**Uns scheint der Mond so hell** auf  
dieser Welt,  
zu meinem Madel bin ich  
hinbestellt,  
zu meinem Madel bin ich  
hinbestellt,  
zu meinem Madel, Junge, Junge,  
Junge,  
da muß ich geh'n, ja geh'n,  
vor ihrem Fensterlein, da bleib' ich  
steh'n.  
Wer steht da draußen und klopft  
an,  
daß ich die ganze Nacht nicht  
schlafen kann,  
ich steh' nicht auf, Junge, Junge,  
Junge,  
laß dich nicht rein, ja rein,  
weil meine Eltern noch nicht  
schlafen sein.  
Den blanken Taler, den schenk ich  
dir,  
wenn du mich schlafen läßt heut'  
nacht bei dir,  
nimm deinen Taler, Junge, Junge,  
Junge,  
und geh' nach Haus, nach Haus,

such dir zum Schlagen ein and're  
aus.  
Und sollten wir uns morgen  
wiederseh'n,  
dann bleib ich stolz bei meinem  
Madel steh'n  
für meinen Taler, Junge, Junge,  
Junge,  
im Portemonnaie, Portemonnaie,  
kauf ich dir einen Hochzeitsring,  
juche.

**Im Krug zum grünen Kranze,**

da kehrt ich durstig ein;  
da saß ein Wanderer drinnen,  
drinnen am Tisch beim kühlen  
Wein.

Ein Glas ward eingegossen,  
das wurde nimmer leer;  
sein Haupt ruht auf dem Bündel,  
Bündel, als wärs ihm viel zu  
schwer.

Ich tät mich zu ihm setzen,  
ich sah ihm ins Gesicht,  
das schien mir gar befreundet,  
freundet und dennoch kennt ichs  
nicht.

Da sah auch mir ins Auge  
der fremde Wandersmann  
und füllt meinen Becher,  
Becher und sah mich wieder an.

Hei, was die Becher klangen,  
wie brannte Hand in Hand!  
„Es lebe die Liebste deine,  
deine Herzbruder, im Vaterland.“